

Me'M Denkfabrik für Wirtschaftsethik

Menschliche Marktwirtschaft

DIE RENAISSANCE DER SOZIALEN MARKTWIRTSCHAFT

WARUM EINE RENAISSANCE DER IDEE EINER SOZIALEN
MARKTWIRTSCHAFT NOTTUT UND WAS SIE BEDEUTET

9. Kurpfälzer Sozialtage 2018

Mannheim

Ulrich Thielemann

www.mem-wirtschaftsethik.de

21. November 2018

Neoliberalismus als Epochenwechsel

- Epochenwechsel ab 1980:
 - „The magic of the market place.“ (Ronald Reagan, 1981)
 - “There is no such thing as society! There are individual men and women and there are families.” (Margaret Thatcher, 1987)
 - „Eigenverantwortung“ („Kein Job? Selbst schuld“, Buchtitel 1997)
 - Der Neoliberalismus war angetreten, der Herrschaft des Marktprinzips in allen Lebenslagen und Gesellschaftsdimensionen zum Durchbruch zu verhelfen.
 - Wettbewerbsfähigkeit: Leitstern aller Politik und der individuellen Lebensführung

Große Finanzkrise (ab 2007): Ende der Marktgläubigkeit?

- „Neoliberalismus als Doktrin und Marktfundamentalismus sind am Ende.“ (Joseph Stiglitz, 2008)
- „Das Zeitalter des Markttriumphalismus ist zu Ende gegangen.“ (Michael Sandel, 2012)
- „Radikalisierung neoliberaler Politik ausgerechnet durch ihr Scheitern: durch die globale Finanz- und Wirtschaftskrise.“ (Stephan Kaufmann, 2015)
- Alternativlosigkeit des neoliberalen Regimes?
 - Gibt es tatsächlich kein „wirklich überzeugendes neues Leitbild“ (Thomas Fricke, 2017)?

Der Stellenwert der Sozialen Marktwirtschaft

- Neoliberalismus = Abwicklung der Sozialen Marktwirtschaft
- Soziale Marktwirtschaft als „Zivilisierung und Zähmung der kapitalistischen Dynamik“ (Jürgen Habermas, 2011)
- „Zivilisierte Marktwirtschaft“ (Peter Ulrich, 2005)
- Drei Pfeiler einer Sozialen Marktwirtschaft:
 1. Zähmung der Marktdynamik durch Regulierung
 2. Abmilderung der Folgen des Wettbewerbs durch einen Sozialstaat
 3. Entwicklung und Pflege einer Wirtschaftskultur der Mäßigung und der Fairness im Umgang miteinander (gemäßigtes Gewinnstreben statt Gewinnmaximierung)

Ethische Alternativlosigkeit einer Sozialen Marktwirtschaft

Keine Alternativen:

- Abwesenheit von Markttransaktionen
- Transformation der Gesellschaft in eine Marktgesellschaft
 - Entfesselung der Marktdynamik durch Deregulierung, Privatisierung, Ab- und Umbau des Sozialstaates.
 - Etablierung eines Denkstils, der Vorteilsstreben und Erfolgsmaximierung zum Inbegriff „rationalen“ Handelns erhebt und allen entgegenstehenden Vernunftdimensionen ihre Berechtigung nehmen will.

Falsche Väter der Sozialen Marktwirtschaft

- **Theorielosigkeit der Sozialen Marktwirtschaft**
 - Anfänge in der Weimarer Zeit (Matthias Erzberger, Finanzminister 1919/20, Spitzensteuersatz 60%)
 - Nachkriegszeit: Gegen den Widerstand der offiziellen „Väter der Sozialen Marktwirtschaft“ etabliert (Adenauer vs. Erhard: unbefristete „Arbeitslosenhilfe“ (1956); dynamische Rente (1957); sozialer Wohnungsbau; ...)
 - „Vom Begriff der Sozialen Marktwirtschaft gingen von Anfang an verwirrende Signale aus. Nur der innere Kern ihrer Anhängerschaft wusste, dass damit die Bindung der Marktwirtschaft an eine staatlich garantierte Ordnung des Wettbewerbs gemeint.“ (Abelshauser, 2009)

Falsche Väter der Sozialen Marktwirtschaft

- These der „Neo-“ und „Ordoliberalen“: Eine voll entfaltete Wettbewerbswirtschaft ist aus sich heraus „sozial“.
- Unterschied zu „Paläoliberalismus“
 - Selbstzerstörungsthese → Wettbewerbspolitik
 - „Starker Staat“ (Alexander Rüstow) → Um gesellschaftliche Widerstände zu beseitigen: „Planung für den Markt“ (Claus Thomasberger, 2009)
- „Soziale Marktwirtschaft“ = „Verkaufsformel“ für ein strenges Wettbewerbsregime (Gerhard Schwarz 1997). „Die Deutschen würden den freien Markt ohne das Wort „sozial“ nicht annehmen.“ (Erhard nach Novak 1996)
- Soziale Marktwirtschaft = „Ludwig Erhard plus katholische Soziallehre.“ (Ralf Dahrendorf 2005)

Renaissance der Sozialen Marktwirtschaft

- Soziale Marktwirtschaft als regulative Idee
- Keine Restauration („Beinahe Goldene Zeitalter“, Robert Reich, 2008)
- Alternative Begriffe (teils historisch, teils systematisch):
 - „Teilhabekapitalismus“ (Ulrich Busch und Rainer Land, 2013): Massenproduktion und Massenkonsum
 - „Trente Glorieuses“ (Jean Fourastié)
 - „Wohlstand für alle“ (Ludwig Erhard)
 - „Great Compression“ (Thomas Piketty)
 - „Menschliche Marktwirtschaft“ (Angela Merkel, 2008)
 - Idee der „Einbettung“ (Karl Polanyi, Wilhelm Röpke)
- Abwicklung der Sozialen Marktwirtschaft als Verlustgeschichte
 - „Ill fares the Land“ (Tony Judt, 2010): „The World we have Lost“, „The Left has something to conserve.“
 - Joachim Jancke: Es war einmal eine Soziale Marktwirtschaft, 2014.

Was war die Soziale Marktwirtschaft?

- „Every worker could have a high-wage middle-skilled job.“ Friedman 2017
- Arbeitsvertragsrecht: Nicht abdingbare Nebenbedingung der „freien“ Vertragsgestaltung (Urlaubsanspruch, Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, Schutz vor missbräuchlicher Kündigung, Vergütung nach Zeit, nicht nach Erfolg)
- Hohe Zollsätze und andere „Handelshemmnisse“; Zollsenkungsrunden (GATT, WTO) um 80% bis Mitte 1990er; EWG (1957-1960er) als „protektionistischer Großwirtschaftsraum“ (Ludwig Erhard); EU-Binnenmarkt 1993
- „Staatsmännische Unternehmensführung“ (Managerialismus)
 - „The soulful corporation“ (Harvard Ökonom Carl Kaysen, 1957)
 - „Die Aufgabe des Managements besteht darin, einen fairen und funktionierenden Ausgleich zwischen den Ansprüchen verschiedener, direkt betroffener Interessengruppen wie Aktionären, Beschäftigten, Kunden und der gesamten Öffentlichkeit herstellen.“ (Frank Abrams, damaliger Chairman Standard Oil New Jersey (heute ExxonMobil), 1951)
 - Prinzip der Dividendenkontinuität: Höchst (1978) versucht „zwischen seinen Leistungen an Aktionäre und Mitarbeiter, an Kunden und Zulieferer ein ausgewogenes Verhältnis zu schaffen.“ (Stefan Eckert in: Streeck/Höpner: Die Deutschland AG, 2003)

Das neoliberale Regime

- Deregulierung
- Privatisierung
- Offene Märkte
- „Deutschland muss [wie jedes Land] das Unternehmerkapital hofieren, weil nur dadurch Innovationen, Wachstum und Arbeitsplätze gewährleistet sind.“ (Hans-Werner Sinn, 2005)
- Duale Einkommenssteuer (Privilegierung von Kapitaleinkommen)
- Abbau bzw. marktkonformer Umbau des Sozialstaats:
 - Senkung der Bezugsdauer des Arbeitslosengeldes (60-67% der Nettobezüge) von bis zu 32 auf 12-15 Monate
 - Abschaffung der Arbeitslosenhilfe (unbefristet, 53-57% des letzten Nettolohns)
 - Senkung des Reservationslohns → Erhöhung der Fügsamkeit der Beschäftigten gegenüber dem stets abwanderungsbereiten „Unternehmerkapital“
 - Redistribution und Prädistribution sind nicht unabhängig voneinander. „Lohnabstandsgebot“ als Ideologie

Rentabilitätsextremismus

- Shareholder Value als Angriff auf den Managerialismus und das gemäßigte Gewinnstreben.
- Ab jetzt wird mit Gewinnmaximierung ernst gemacht.
- „Rentabilisierung“ aller Geschäftsbereiche.
 - Outsourcing
 - Arbeitsverdichtung
 - „Steuroptimierung“
- Ökonomiestudium als „Gehirnwäsche“: Eigennutzmaximierung als Inbegriff von „Rationalität“. Betriebswirtschaftslehre als Rentabilitätslehre.
- „Vernünftig ist, was rentiert.“ (Max Frisch, 1990)

Polarisierung der Einkommen

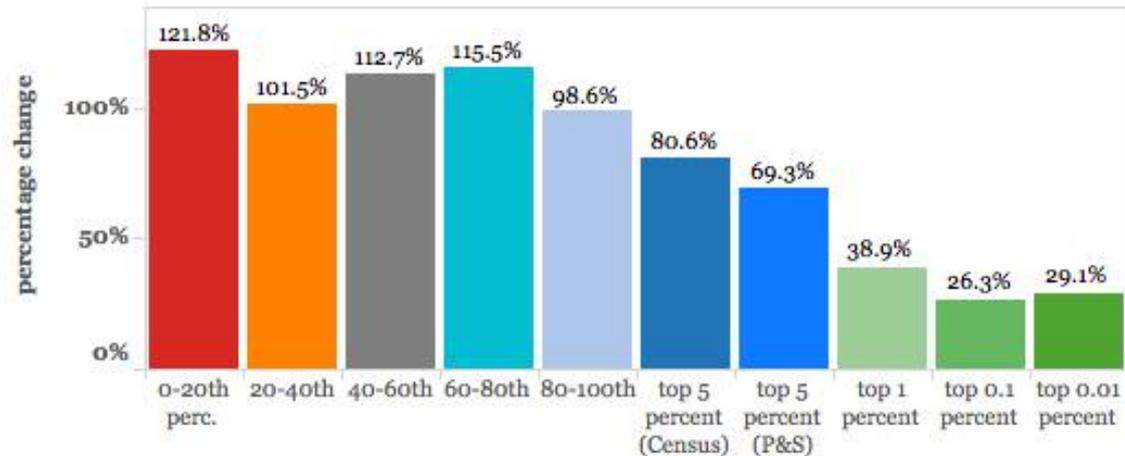
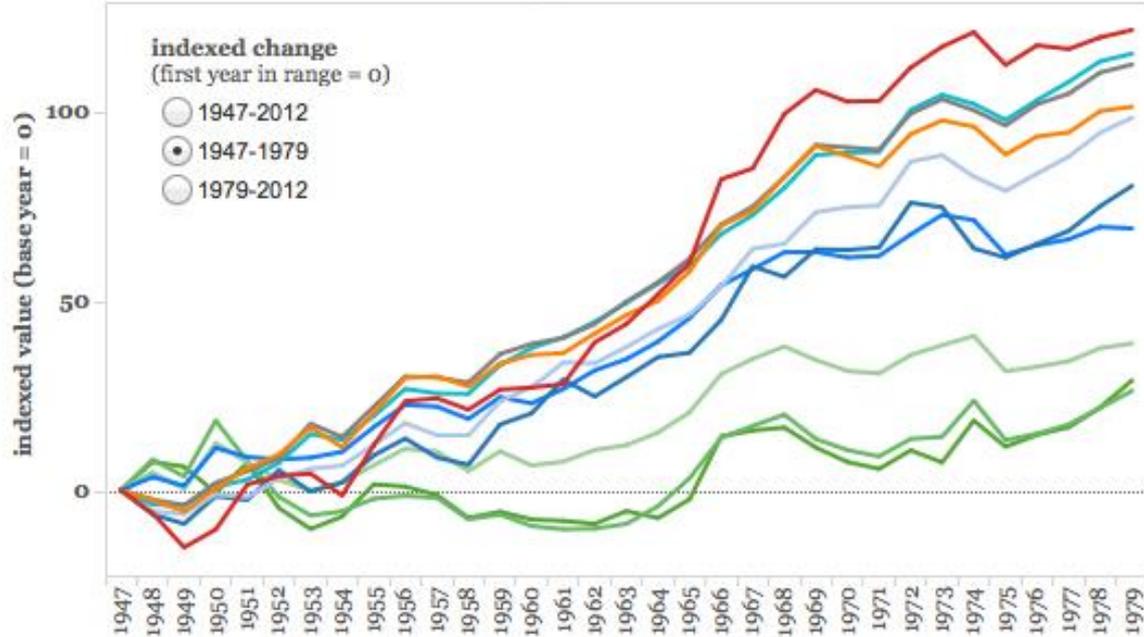
„We grew together“ (Nachkriegswirtschaft)



„We grew apart“ (neoliberales Regime)

Growing Together, Growing Apart

real income growth, 1947-1979

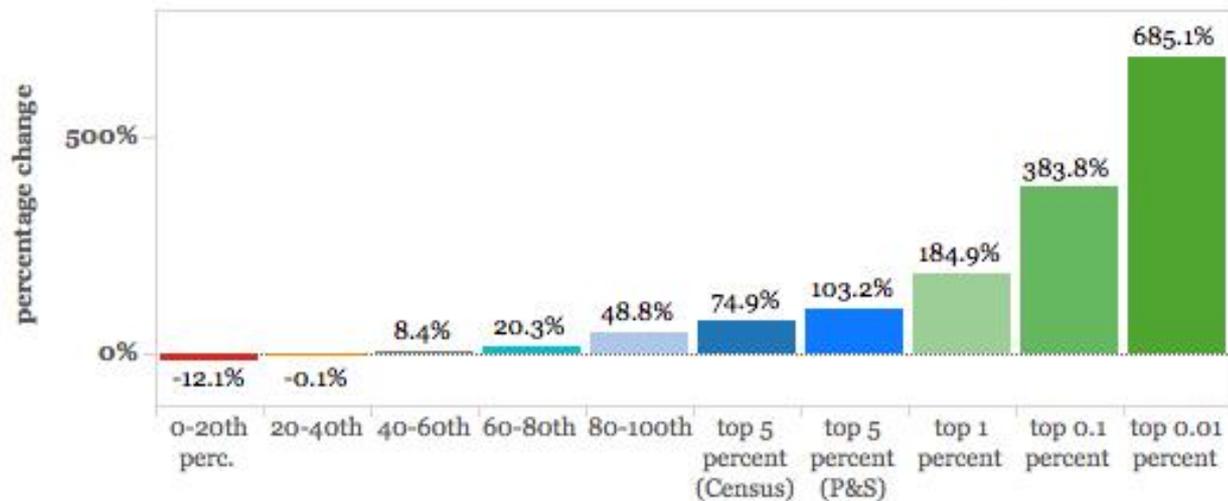
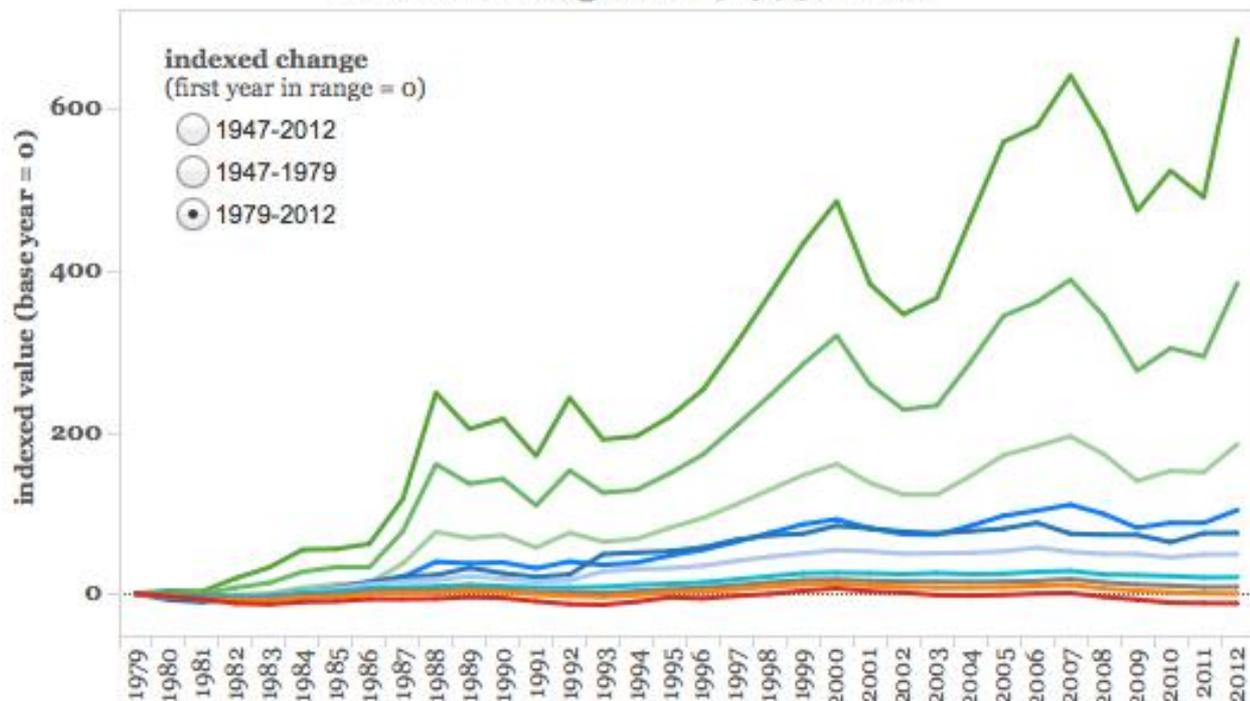


Average family incomes (including transfers) from Census Bureau and Economic Policy Institute; average family incomes (just market income) for top incomes from Piketty and Saez, World Top Incomes Database. Income for top 5 percent (dark blue) shown from both sources. Colin Gordon, October 2013

USA

David F. Ruccio:
Two American
epochs: Growing
Together 1947-
1979 and
Growing Apart
1979-2012
(charts), Real-
World
Economics
Review Blog,
2013

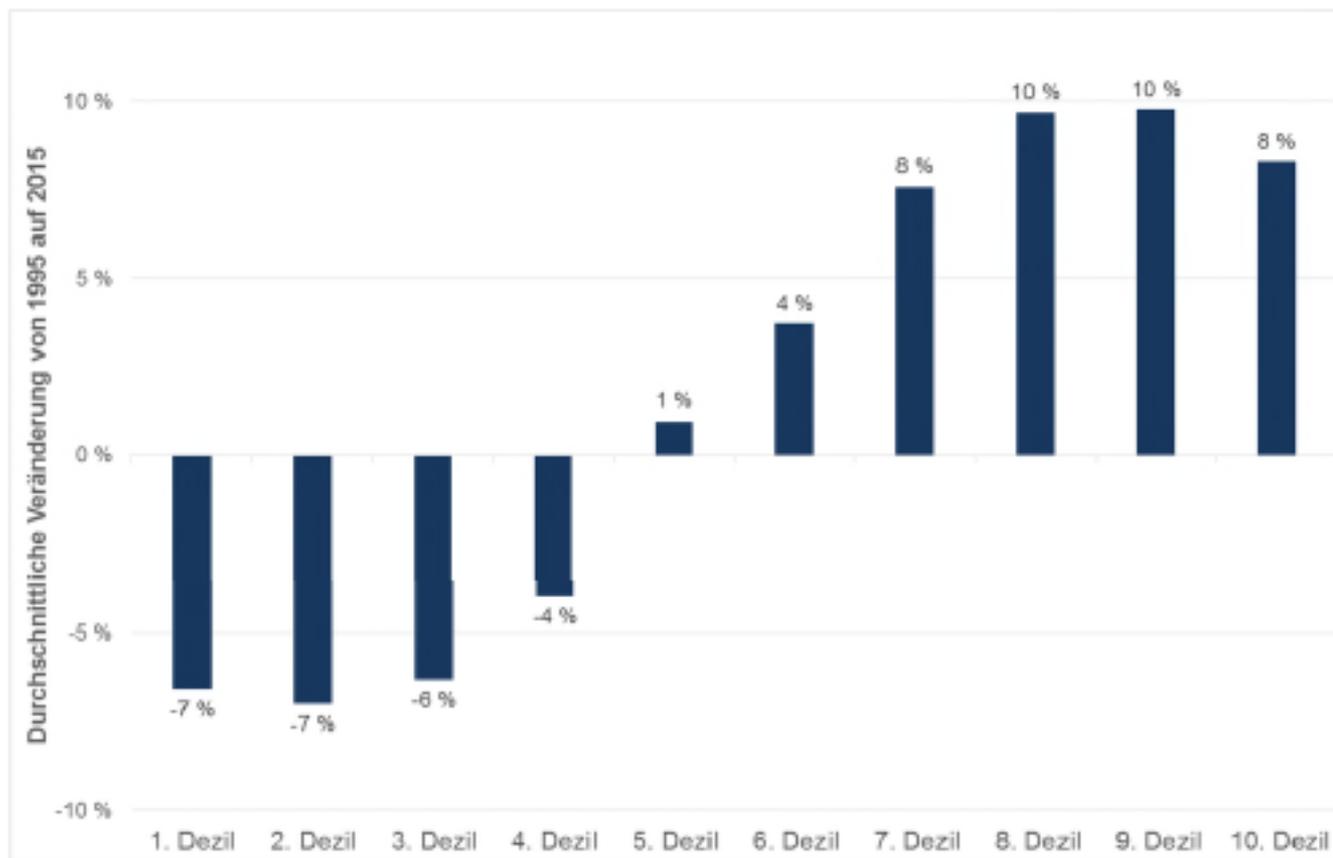
real income growth, 1979-2012



Average family incomes (including transfers) from Census Bureau and Economic Policy Institute; average family incomes (just market income) for top incomes from Piketty and Saez, World Top Incomes Database. Income for top 5 percent (dark blue) shown from both sources. Colin Gordon, October 2013

Schaubild A.III.2.4:

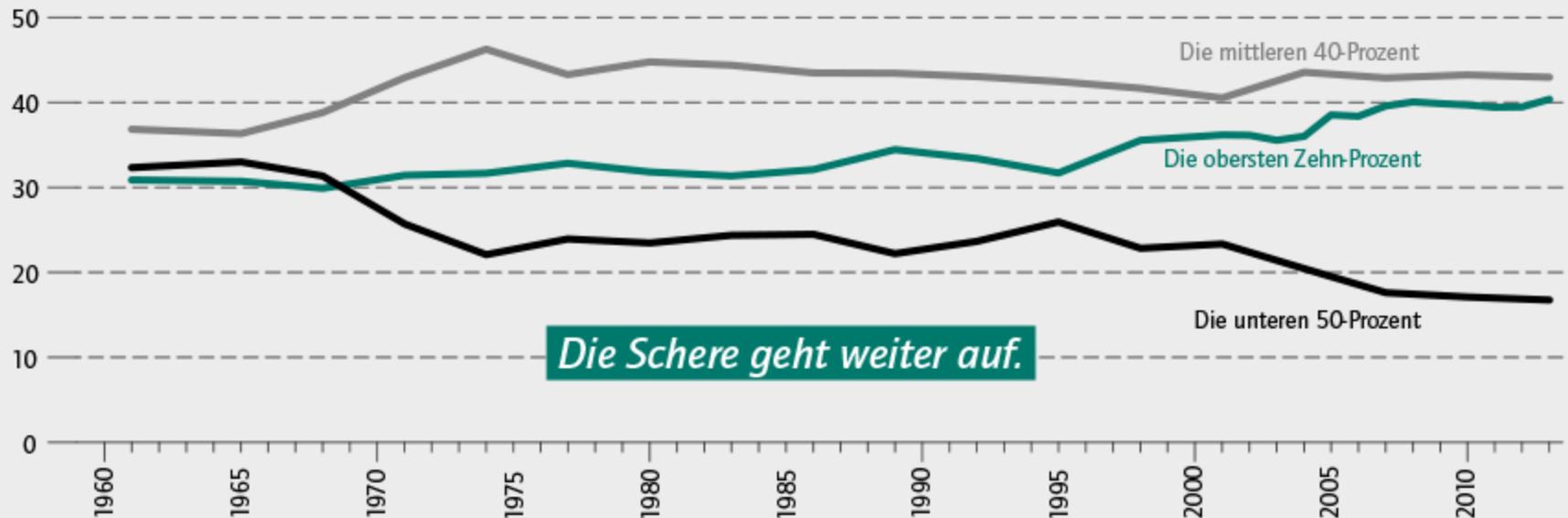
Entwicklung des realen Bruttostundenlohns von abhängig Beschäftigten nach Dezilen (1995-2015)



Quelle: Berechnungen des BMAS auf Basis SOEP v32.

Anteile der Einkommensgruppen am Volkseinkommen

In Prozent



Die Schere geht weiter auf.

Quelle: Eigene Berechnungen.



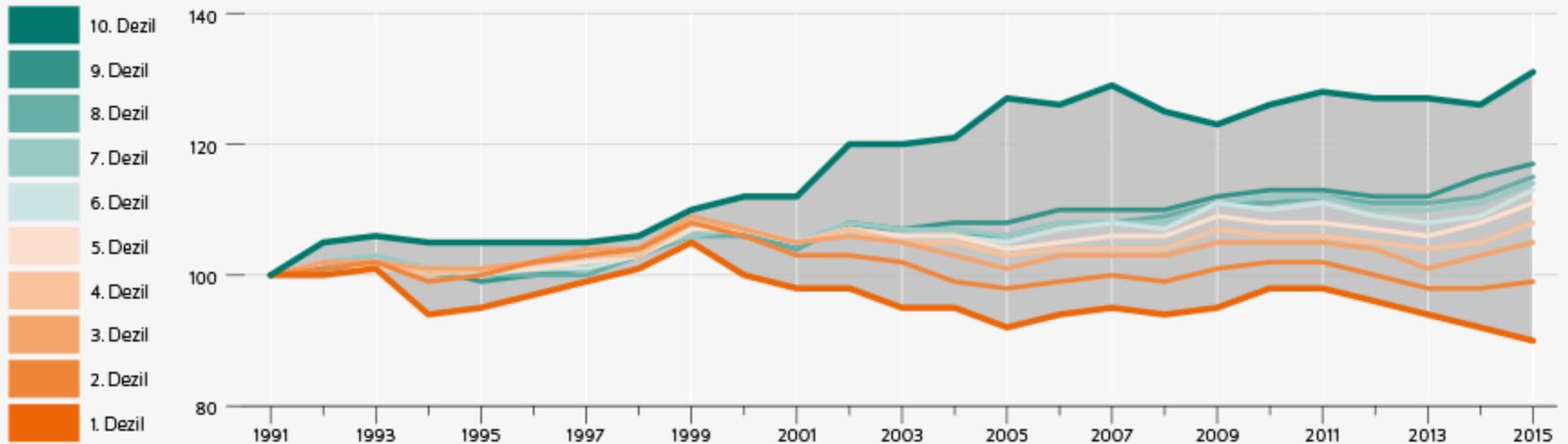
DIW

Wochenbericht 3 2018

© DIW Berlin 2018

Die Einkommen der Gruppen am unteren Ende der Verteilung sind seit 1991 gesunken

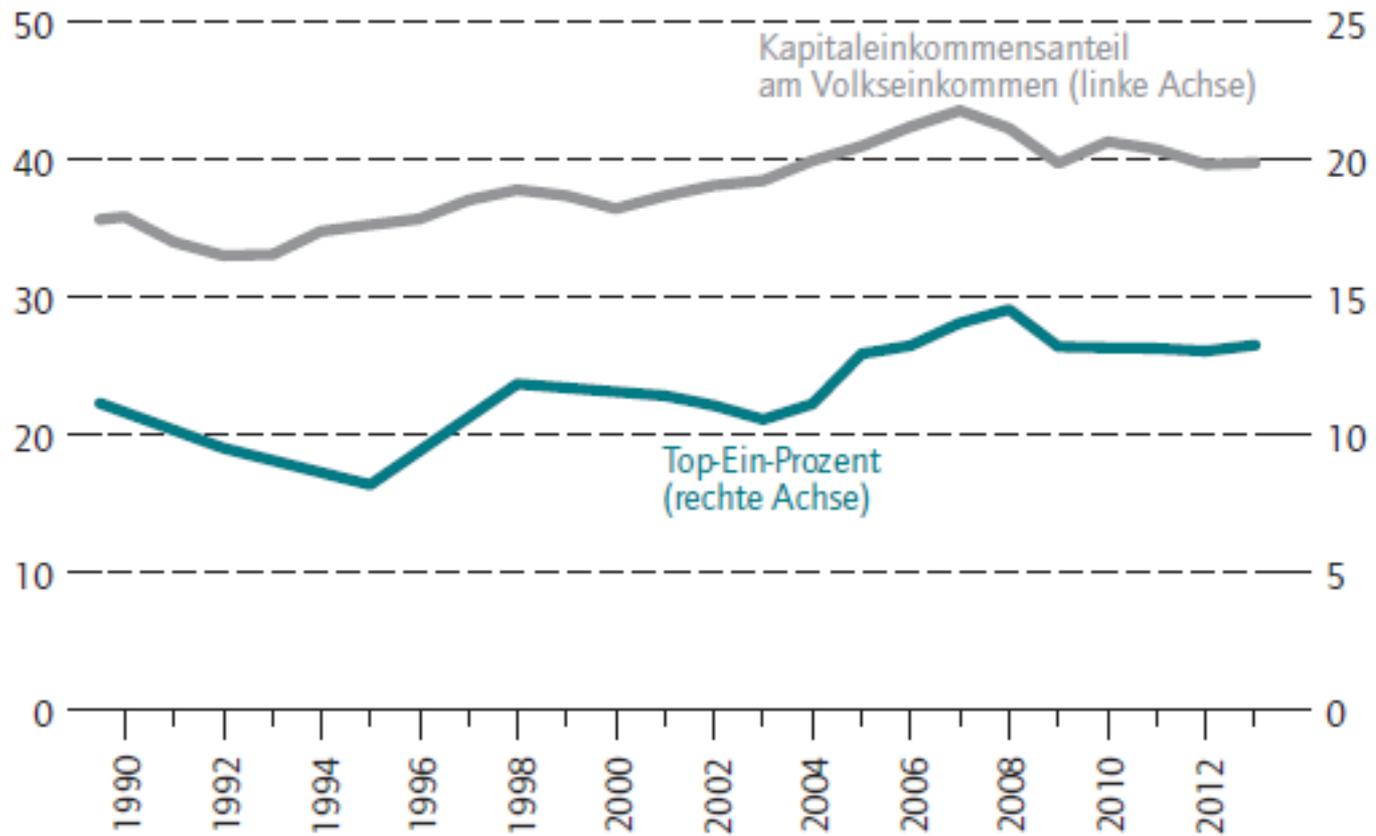
Entwicklung des durchschnittlichen verfügbaren Haushaltseinkommens nach Dezilen, in Prozent (1991 = 100)



Quelle: SOEPv33.1.

Anmerkung: Reale Einkommen in Preisen von 2010; Population: Personen in Privathaushalten; bedarfsgewichtete Jahreseinkommen im Folgejahr erhoben, bedarfsgewichtet mit der modifizierten OECD-Äquivalenzskala.

© DIW Berlin 2018



Charlotte Bartels, DIW 3/2018

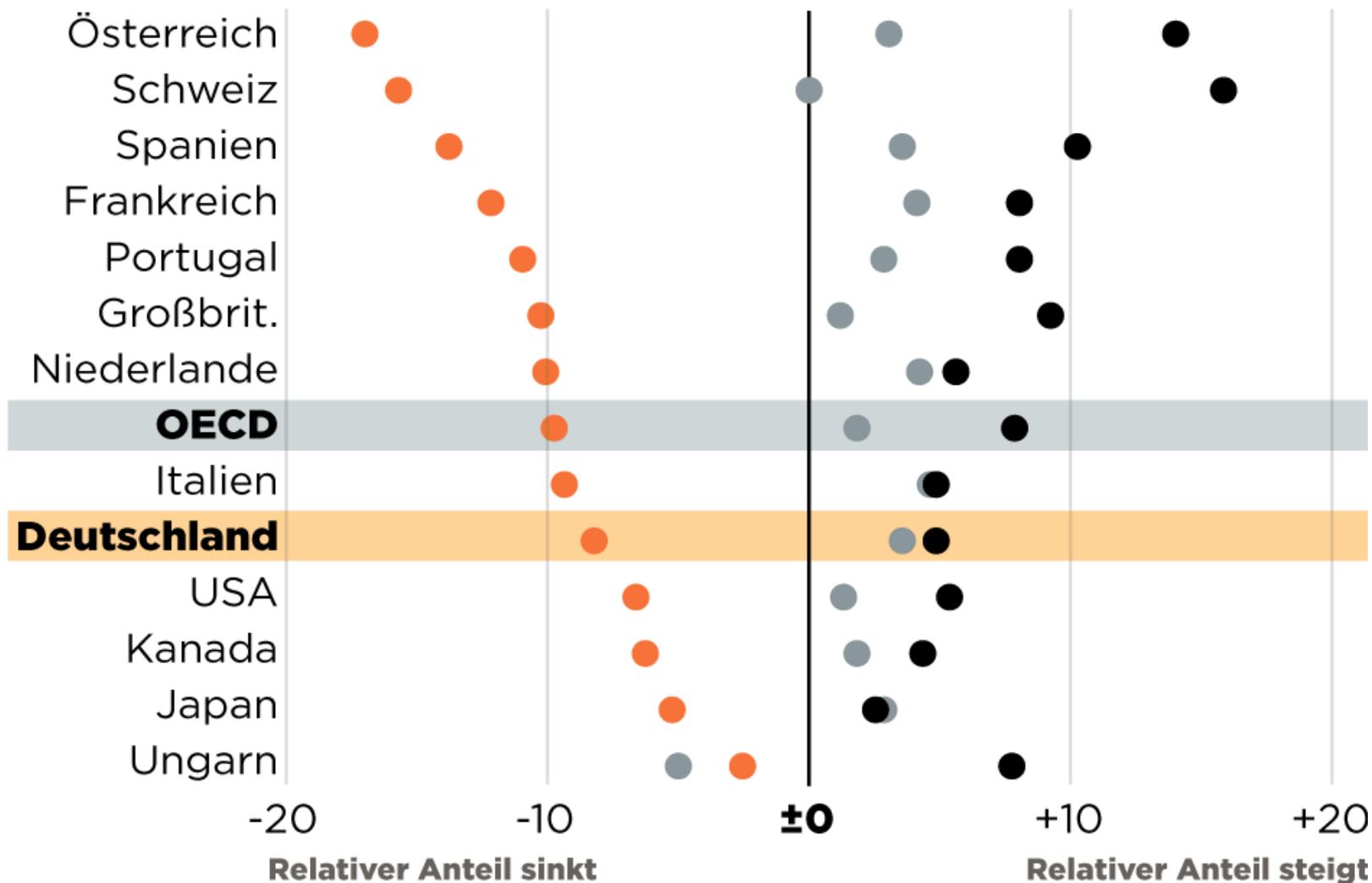
Weniger Jobs bei mittlerer Qualifikation

Tätigkeit für Beschäftigte nach Qualifikation, Veränderung der Anteile an der Gesamtbeschäftigung, 1995-2015 in Prozentpunkten

Qualifikation: ■ Mittlere

■ Niedrige

■ Hohe



Lebenssituation

- Statusangst geht um.
- „Dienstleistungsproletariat“
- AfD-Wähler: Abstiegsängste, Kontrollverluste, haben im Vergleich zu ihren Eltern einen sozialen Abstieg erlebt (Hilmer u.a., 2017)
- „Arbeitnehmer in Deutschland sehen sich einem immer größeren Druck ausgesetzt und haben vielfach Schwierigkeiten, Familie und Job unter einen Hut zu bringen. So berichtet mehr als jeder zweite Arbeitnehmer (55 Prozent), dass die Anforderungen am Arbeitsplatz in den vergangenen Jahren zugenommen haben... Fakt ist, dass im Zuge der Globalisierung der Wettbewerb in allen Branchen zugenommen hat und überall der Druck steigt, Produktivität und Profitabilität zu steigern. Das führt auch zu steigenden Anforderungen an den einzelnen Arbeitnehmer.“ (Ernst & Young, 2016)

Systematische Ursachen

- Wettbewerb als „Prozess schöpferischer Zerstörung“ (Joseph Schumpeter)
- Wachstum zeigt: den Wettbewerbsverlierern ist es gelungen, eine neue Einkommensquelle zu erschließen.
- Wettbewerb ist Zwang zum Lebensunternehmertum (Leben = „eigenverantwortliche“ Investition ins eigene Humankapital)
- Ökonomisierung des Selbst als Signum ungezügelter Wettbewerbs:
 - „In der Arbeitswelt hat sich ein neues Paradigma etabliert. Dieses macht es erforderlich, dass jeder Arbeitnehmer, sei er Berufseinsteiger oder kurz vor dem Ruhestand stehender, fortwährend überprüft, wo er beruflich und finanziell steht, und stets vorbereitet ist für Wechsel, wenn die Notwendigkeit oder neue Chancen rufen.“ Fortune Magazine (1995)
- Die Entfaltung der Marktfreiheit führt hinterücks zu einem Verlust an persönlicher Entfaltungsfreiheit. Wir verlieren die Freiheit, ein nicht mit jeder Faser marktkonformes Leben führen zu müssen.
- „Die Konkurrenz unterwirft den einzelnen der Kontrolle des Marktes, entmachtet ihn weitgehend, zwingt zur Leistungssteigerung, nötigt zu dauernden Anpassungen...“ Walter Eucken (1952, S. 237)

Wirtschaftsethische Schlüsselfragen

- Wollen wir so leben? Lohnt sich der Stress noch?
- Dürfen die Wettbewerbsfähigen und -willigen und dürfen die Halter von Nettovermögenspositionen via verschärftem Wettbewerb den Rest zu einem im wachsenden Maße marktkonformen Leben zwingen?

Revitalisierung der Sozialen Marktwirtschaft

- „Unsere Marktwirtschaft hat Maß und Mitte verloren, also das, was sie zu einer Sozialen Marktwirtschaft macht.“ (Nils Heisterhagen, 2017)
- „Die Soziale Marktwirtschaft, die auf Unternehmensverantwortung, Sozialpartnerschaft, Mitbestimmung und einer fairen Verteilung des erwirtschafteten Wohlstands beruht, braucht eine Renaissance.“ (Koalitionsvertrag CDU/CSU/SPD 2018)
- „Wir brauchen eine Rückkehr zur Sozialen Marktwirtschaft.“ Georg Fahrenschon (2017)
- Aber: „marktkonforme Demokratie“ (Angela Merkel)
- Der universale Sachzwang
 - „Der Niedriglohnsektor ist nicht politisch eingeführt worden... Es ist eben nicht so, dass da irgendwer war, der dies politisch entschieden hat...“ Alle Industriestaaten haben „mit der technologischen Veränderung und mit der Globalisierung zu kämpfen“. (Olaf Scholz, Anne Will, 2017)
 - Das Ende demokratischer Freiheit?

Wie weiter?

- Fortsetzung des neoliberalen Regimes? → nächste Finanzkrise
 - Hofierung → Finanzkapital/BIP-Quote stieg von 100% (1980) auf etwa 350% heute. Überschuldung. Überforderung.
- Bloße Umverteilung? (halbierte/gedrittelt Soziale Marktwirtschaft)
 - Neoliberale Variante: Soweit dies für die Akzeptanz von „Reformen“ notwendig ist (Christine Lagarde, 2017)
 - Offene Märkte (Abbau aller „Handelshemmnisse“) + Kompensation der Verlierer
 - Die „zunehmende Unfähigkeit der Nationalstaaten zur politischen Sicherung des sozialen Zusammenhalts“ soll „durch gemeinsames Handeln auf europäischer Ebene kompensiert“ werden (Jürgen Habermas 2018). Europäisierung der Sozialversicherungssysteme, des Finanzausgleichs, Haftungsgemeinschaften für die Schulden von Gebietskörperschaften, usw. (ders. mit Hans Eichel, Roland Koch, Friedrich Merz, Bert Rürup, Brigitte Zypries, 2018)
 - Die Erfahrung Mitterands: die Importe steigen, die Finanzierungsgrundlage sinkt
 - Kompensatorisches Konzept

Re-Regulierung – Ein neuer Protektionismus

- Die Staaten (einzige Instanzen der Zählung) sind im Zeitalter der „Hyperglobalisierung“ selbst unter Wettbewerbsdruck geraten.
 - Oder Schein-Sachzwänge? „Der Rückgang der Lohnquote ist keine unausweichliche Folge des technologischen Wandels und der Globalisierung.“ → Stärkung der Verhandlungsmacht der Gewerkschaft + Erhöhung des Reservationslohns (ifo-Studie, 2018)
- Wie lässt sich politische Freiheit („Volkssouveränität“) zurückgewinnen, ohne befürchten zu müssen, bei jedem Versuch einer nicht „marktkonformen“ Regulierung von „den Märkten“ abgestraft zu werden?
- Das geht nur durch multilaterale wettbewerblichen Waffenstillstandsabkommen. Das ist nicht Autarkie oder „Abschottung“, sondern Abkehr von der „Hyperglobalisierung“ (Dani Rodrik)
 - Es müsse darum gehen, die „Handlungsspielräume“ der Nationalstaaten zu „erweitern“, statt sie durch den Abbau von „Handelsschranken“ „noch weiter einzuschränken“. „Freiräume“, um die „Sozialsysteme zu bewahren“ und „eine auf die lokalen Bedürfnisse zugeschnittene Wachstumspolitik zu betreiben“ [importsostituierende Industrialisierung]. „Eine solche Umorientierung würde reichen und armen Ländern gleichermaßen zugute kommen.“ Dani Rodrik (2011, S. 325)
- Dafür müsste sich das Denken ändern: Märkte als Gegenstand politischer Gestaltung.